

Vortrag

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner, Berlin, Monatskr. Nr. 9. Nov. 1904.

Man redet oft von den Prinzipien, als ob sie gleichartig wären. Aber will man die Zusammenhänge verstehen, so müssen wir die Prinzipien selbst in ihrer Natur kennen lernen. Wir müssen dreierlei in der Welt unterscheiden, dreierlei Arten von Wirkungen. (Weil nun das, was zur Wirkung kommt, in Betracht kommen kann, richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Wirkungen.) Es gibt dreierlei Arten, wie etwas wirken kann: 1/ das eigentlich Geistige, 2/ das Seelische, 3/ die Körperliche Wirkung. Die geistige Wirkung nennt man Budhi. (Alles, was irgendwie als Geist wirken kann). Alles, was seelisch wirken kann, nennt man Kama. Alles, was körperlich wirken kann, nennt man Prana. Als Wirkungsformen sind dies dreierlei, nur auf verschiedenen Stufen. Wenn man sich ein von diesen (Budhi, Kama, Prana) vorstellt, so wird man sich vorstellen, dass sie eine Wirkung haben, aber die Wirkung wäre eine flüssige, ein unbestimmtes Element. Soll Kama bestimmt auftreten so muss es sich eine Grenz geben. Budhi, Kama und Prana müssen sich Grenzen geben. Dadurch werden sie begrenzte Wirkungen. Diese Grenzen nennt man Sharira, Hüllen, Grenzen, Scheiden etc. Wenn sich Budhi eine Grenz gibt, so nennt man diese Grenz: Karana sharira.

Budhi
Kama
sharira.

Gibt man Kama eine Grenz, so nennt man diese Grenz: Linga sharira

Kama
sharira.

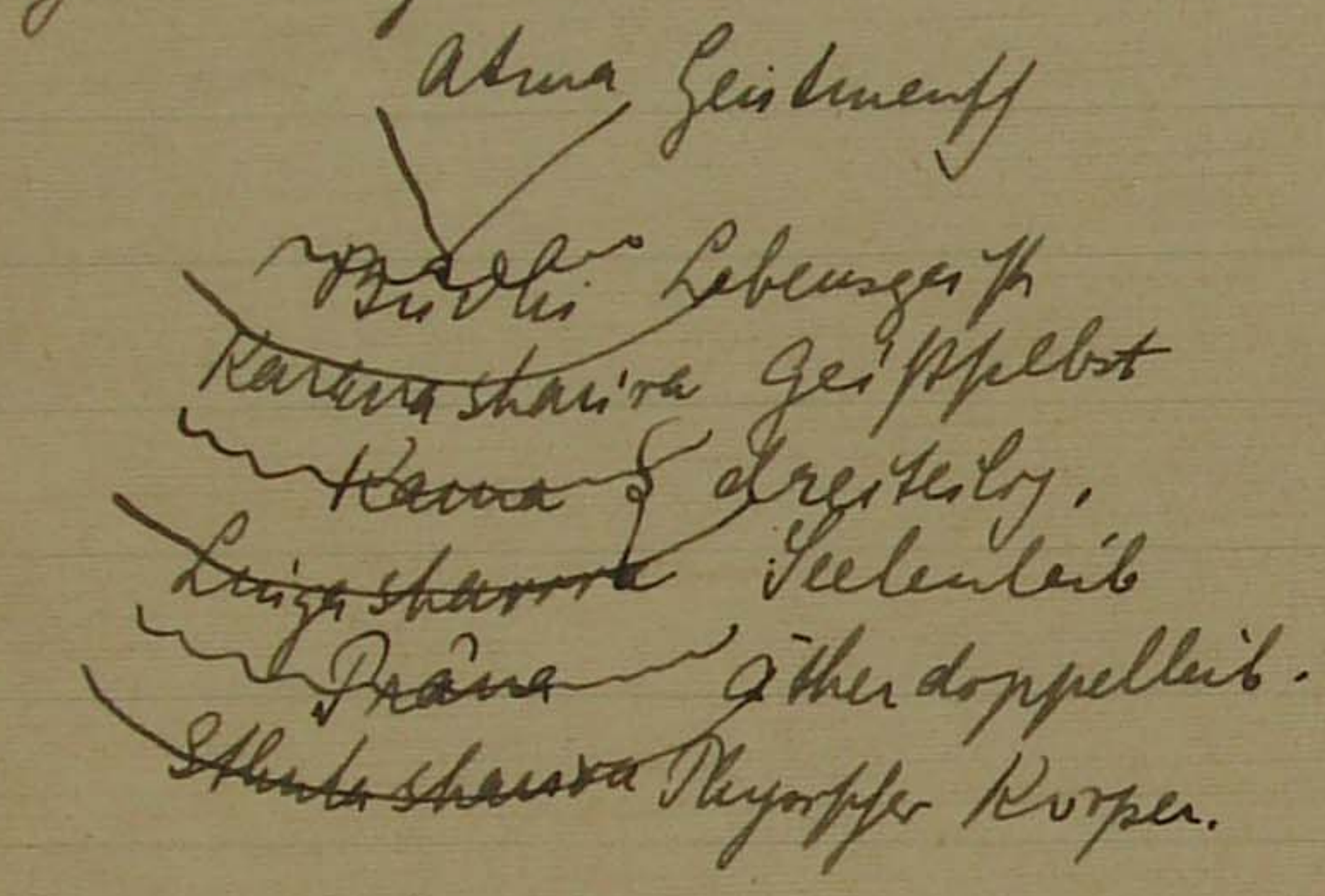
Gibt man Prana eine Grenz, so nennt man die Grenz:

Shula sharira.
Prana
sharira.

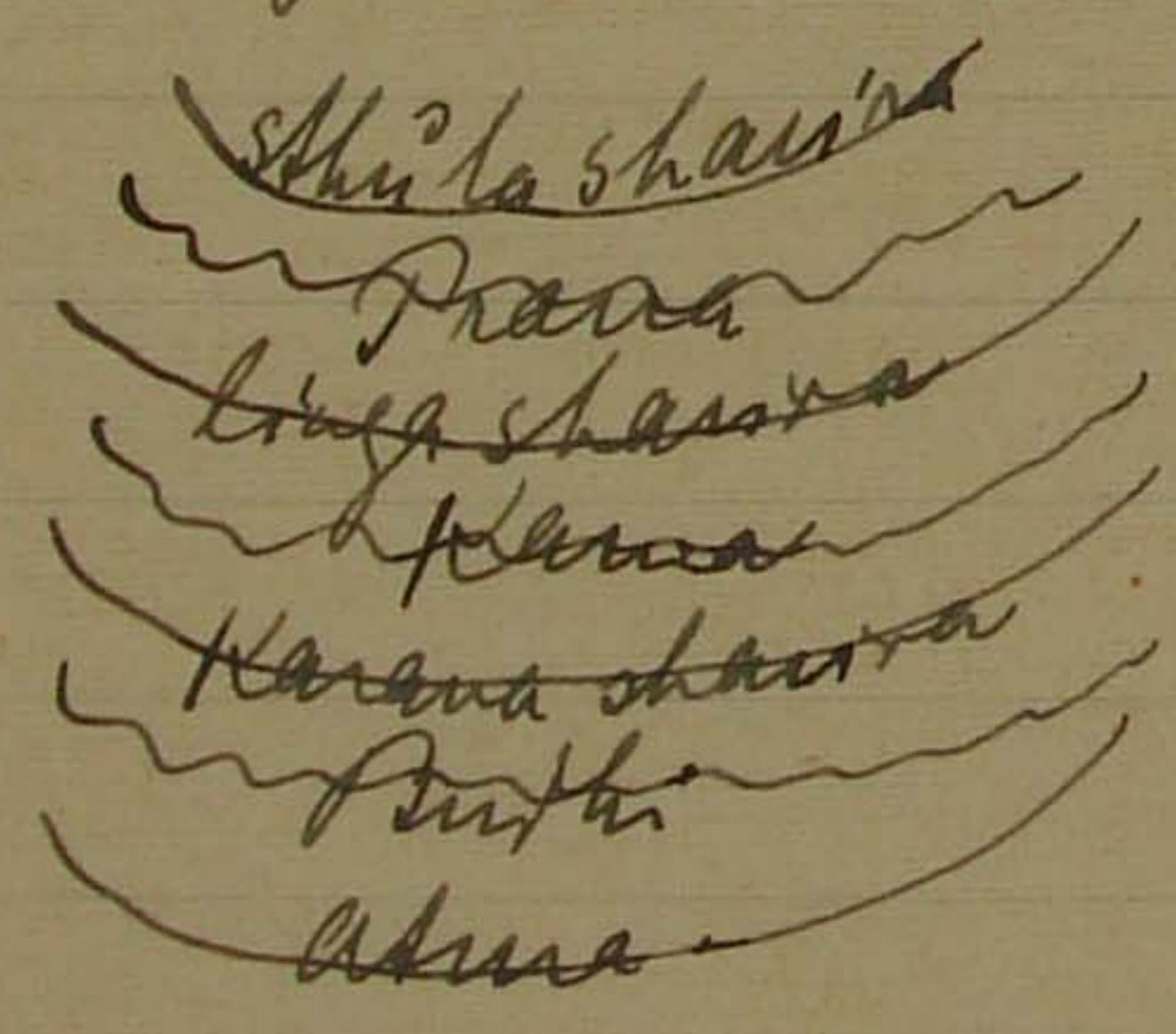
Diese Shariras sind die Grenzen, die Hüllen, die sich diese drei bilden. Es kann folgendermaßen ein treffen: Wir haben

gerade Prana in Wirksamkeit, dann gibt sich Prana eine Grenz nach außen. Das Prana begrenzt sich auf einer Seite und bleibt woanders offen

nach der andern Seite. ^{Prāna} ~~Sthula sharira~~. Dafür tritt in Prāna Karana dazu und gibt sich hier eine Grenze. Dadurch bleibt das Prāna nicht vorgeöffnet, mit Karana sich mit seiner Grenze hinereinstellt. So pflicht Budhi sich mit seiner Grenze in Karana hinein. Die 3 ^{Prinzipien} Grenzen haben 3 Zuspitzenlagen. In diesen Prinzipien und ihren Zuspitzenlagen müssen unser Ich-Bewusstsein liegen. Das bezeichnet man mit Atma. Aus den 3 Prinzipien und den 3 Zuspitzenlagen und dem Ich-Bewusstsein ist Atma besetzt der Mensch. Jedes einzelne Karan Unterabteilungen haben.



mit Folgendes erstufen:



Hier bei Menschen bleibt der physische Körper die äußere Hülle. Atma ruht in Innem. Nun kam die Anordnung auch ganz anders sein, nämlich so, dass sich Prāna zunächst von Innem nach außen zeigt und sich in Grenzen, dann Prāna, Ph dann nach Innem begrenzt durch Sthula sharira, Karana durch Linga sharira und Budhi durch Karana sharira. Dann hätte wir ein Wesen, bei dem zunächst außen Atma liegt, dann Budhi, dann Manas, dann Karana, dann Prāna etc. Dabei wäre das Atma ein Kugel und

Sthula sharira wäre ein Punkt in der Mitte. Ein solches Wesen ist ein planetarischer Geist, ein Planetengeist. Der planetarische Geist muss ganz umgekehrt wirken wie ein Mensch. Beim Menschen liegt Sthula sharira nach außen, bei dem Dhyan Chobras Atma dann Budhi etc. Man kann sich davon eine klare Vorstellung machen

Wenn man z. B. erst das Aug schließt und dann aufspricht, sieht man
 das Licht, das Licht sehen wir aber nur, weil wir Empfindung dafür haben.
 Daher können wir das Licht empfangen. Das Licht muss erst da sein,
 bevor es sich uns offenbaren kann. So wie der Mensch Licht empfangen
 ist, ist draussen ein Wesen, welches Lichtgeber, Lichtoffenbarer
 ist. Wir können das Licht empfinden dadurch, dass wir ein
 Karma haben (den Astralkörper) So, wie wir Menschen durch unser
 Karma Licht empfinden, so muss das andere Wesen ein solches Karma
 haben, das es Licht ausstrahlt. Der Kreis, der nach oben konvergiert
 ist für uns, für die Empfindung, ^{Karman shakti} ~~Karman~~ für das Empfangende,
 ist das dem Gebenden entgegenstehende, der Kreis, der nach unten
 zu konvergiert, ist das Karma der dhyanischen Wesenheit. So wird das
 Karma der Offenbarung, nach unten. ^{Karman} ~~Karman shakti~~
 So wie der Mensch ein Karma hat, und die nach unten gerichteten Kräfte,
 so hat der Planetengeist ein nach aussen strebendes Karma, welches
 Licht offenbarend ist, während das Karma des Menschen Licht empfan-
 gend ist. Es gehören immer zwei Wesenseiten zusammen und ist
 ergänzende Natur. Eine Wesenheit muss das Verlangen besitzen, die
 empfangende Wesenseit, und eine Wesenseit muss geben können, die ge-
 bende Wesenheit. Menschliches, verlangendes Karma setzt voraus, dass
gebende Karma da ist, das Karma der Liebe.

Menschliches Bewusstsein vermittelt das Erkennen. Was an den Dingen sich
 von Gedanken offenbart, wird aufgenommen durch unser Bewusstsein. Der
 Planetengeist muss also Gedankengeber sein, So, wie der Mensch denkend
 ist, so ist der planetarische Geist Gedanken schaffend. Also ganz entgegen-
 gesetzt und ergänzend verhält sich der planetarische Geist zu dem Menschen-
 geist.

Ein jedes einzelne D'ing in der Welt existirt un' in N'aturgesetzmässigkeit, & ist nur ein Glied in Ganzen. Als Glied geh'ört es dem ganzen planetarischen Erdgeist an. So hat z. B. der Fisch: 1/ ein Materie 2/ die Macht, dessen in Raum auf aus'gehend in wirklichen Raum, er strahlt ein Kraft aus, denn sonst w'ürde er für uns nicht da sein; 3/ die Kraft äussert sich nicht beliebig, sondern durch das Gesetz (Naturgesetz). Was ist die Kraft? Was ist das, was in uns das Leben möglich macht? Es ist eine Kraft, die einwirkend ist. Der Mensch hält das, was an Materie in ihm ist, zusammen. Daher ist die Materie und die ihr zukommende Kraft beim Menschen nach Innen gerichtet. Er blickt den Menschen von Innen an. Der Mensch könnte sonst nicht als lebendes Wesen wahrgenommen werden. Er kann sich nur nach Innen wahrnehmen. Aber der Fisch kann ganz nach Aussen auch wahrgenommen werden, durch das Naturgesetz.

Materie an sich kann nicht wahrgenommen werden, nur Eigenschaften der Materie, Farbe, Ton etc. Die Materie selbst entzieht sich vollständig der Wahrnehmung. Es ist ein Prāna in der Materie, welches sich vollständig der Wahrnehmung entzieht, aber sich dahin gibt, um sich zu offenbaren. Daneben erkennen wir das Gesetz in der Materie und den Gedanken, der sich dann ausdrückt. Budhi äussert sich nach Aussen in der Natur. Jeder Körper, der der äusserste Ausdruck des Planetengeistes ist, strahlt Budhi aus. Es wird zum Licht, das wahrgenommen wird. Budhi ist in den eigenschaftlichen Dingen, in dem, was nach Aussen liegt. Das Gesetz wirkt sich offenbaren durch Karana sharia. Das sich offenbarende Manas ist das Gesetz. Indem der Körper leuchtet, schickt er uns Budhi zu. Der Gedanke,

die Geistesäußerung, ist Karana shari'ra. Karana behält der Plaudergeist für sich. Er entzieht Karana der Wahrnehmung. Dagegen offenbart er die Gedanken, die der Mensch erst tief im Inneren ergründet weiß. Was der Weltgeist ganz an der Oberfläche äussert, das ist sein Burhi. Die Bibel hat dies zum Ausdruck gebracht. Es wird gesagt, dass der Plaudergeist in seiner ersten Äusserung eine Lichtäußerung war. In der Kabbalistischen Sprache sind dies die Gewalten. Es sind Burhi Eigenschaften, (Licht) die der Geist auf der ersten Stufe offenbart, auf der zweiten Stufe offenbart er sein Karana shari'ra. Er ordnet die Dinge an nach Gesetzen. Was im Makrokosmos nur Konvex ausgedrückt ist, ist im Mikrokosmos Konkav. Was der Mensch zuletzt erkennt, kommt im Makrokosmos zuerst. Der Mensch kommt zuletzt dazu, die Empfindungen im Makrokosmos zu erkennen. Nun fragt es sich, ob es einen Übergang gibt zwischen den beiden Wesenheiten. (Mensch und Plaudergeist.)

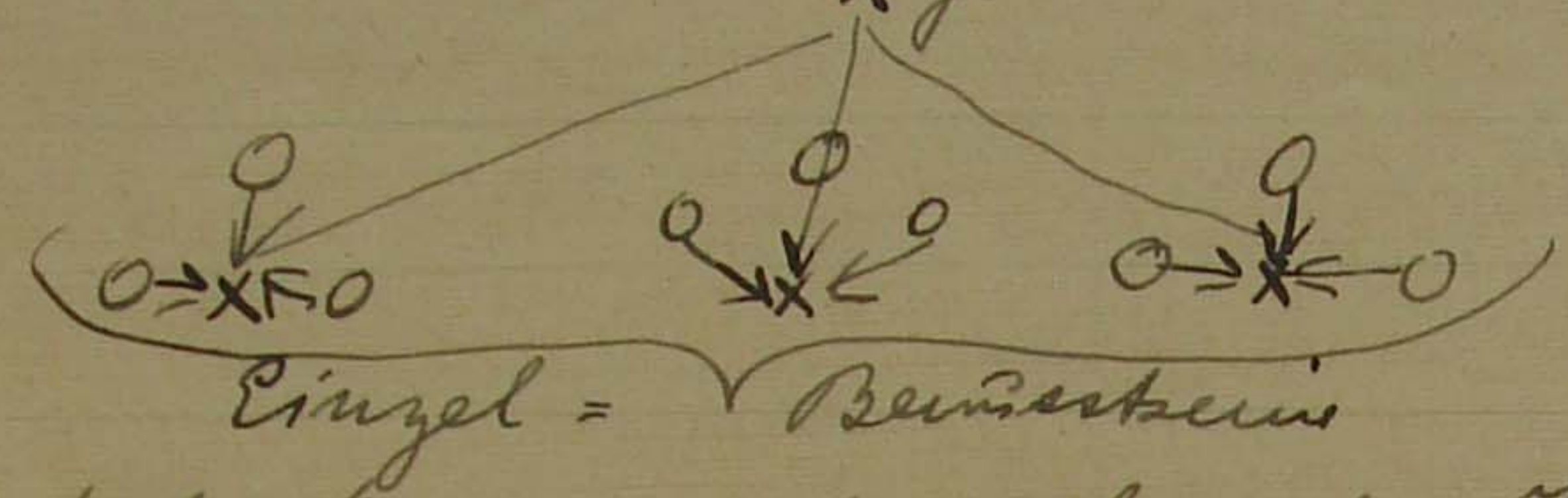
Man denke sich, wir hätten eine Wesenheit mit einem Bewusstsein. Sie hätte verschiedene Glieder, aber diese hätten ein gemeinschaftliches Bewusstsein. (Streit der Patrizier u. Plebejer)

Dies wäre etwa so dargestellt:

 x Bewusstsein
 O → x ← O O Glieder.

Es sind einzelne Glieder, die alle hinstrahlen zu dem gemeinschaftlichen Bewusstsein. Wollen wir das gemeinschaftliche Bewusstsein als Kraft ansehen und die Glieder auch, so können wir sagen: das gemeinsame Bewusstsein ist das Überwiegende und wirkt auf die andern alle. Man denke sich nun viele solche Wesenheiten, jede mit ihrem eigenen Bewusstsein. Jede von den Wapenfedern hat ihre

eigene Existenz; dadurch kann es andere Existenzen mit ihrer Existenz verbinden. Drei verschiedene Bewusstseins setzen sich selbst einen gemeinsamen Mittelpunkt; sie stehen auf einem gemeinsamen bestimmten Ideal hin.



Dieses Ideal lebt dann als gemeinschaftliches, geistiges Ideal in den 3 Bewusstseinen. Wenn diese

dahin kommen, dass ihnen das Ideal wertvoller ist als sie selbst, dann werden sie zu ihm hingezogen; wie sie selbst früher die Glieder ihres Bewusstseins aus sich herauszogen, so stehen sie jetzt zu dem Ideal hin. Bildeten sie früher Mittelpunkte für die 3 Sphären, so bildet das gemeinschaftliche Ideal dann den Mittelpunkt für die große Sphäre. Die einzelnen Existenzen werden dann selbst Glieder der gemeinschaftlichen Existenz. Die einzelnen Existenzen geben ihre Sonderexistenz auf und leben einem gemeinschaftlichen Ideal. Dadurch ist auf höheren Stufe der getan, was früher auf niedriger Stufe da war. So entsteht aus einzelnen Menschen eine Brüderloge. Wenn ein so starkes gemeinschaftliches Ideal da ist, dass es die einzelnen Bewusstseine alle ansieht, so bilden diese Menschen einen Körper, der eine Seele höherer Art hat, dadurch entsteht eine Brüderloge mit einem vollständig ~~aus~~ gemeinschaftlichen Geist. Die einzelnen Bewusstseine werden Lebensglieder, die Form, damit dann ein gemeinschaftliches Bewusstsein zum Ausdruck kommt. Damit haben wir die Umkehrung. Es wird ein anderes Zentrum geschaffen. Eine Inversion sämtlicher Prinzipien ist die menschliche Entwicklung. Da die Menschen

sich in sieben Arten äussern, entsteht nicht ein Zentrum, sondern 7 Zentren.
 Das werden die 7 Elohim für den nächsten Planeten sein (Jupiter)
 So geht der Mensch über in ein Wesen, das die Umgebung in sich aufnimmt,
 das sich offenbart. Die beiden entgegengesetzten Wesenheiten, der Mensch und
 der Elohim oder Dhyani, sind nur Formen einer Wesenheit. Was also der
 Mensch hier ist, wird er in Zukunft nicht mehr sein, sondern eine dhyān-
 choische Wesenheit. Das wird in der Zukunft das Geheimnis der
 Gottwerdung des Menschen genannt. Wenn die Einzelbewusstsein sich
 alle einem Zentrum zuwenden, und alles draussen lauter Atma wird, wird
 in Inneren nur ein einziger Kern von sthula shaira sein. (also die
 Einheit im höchsten Grade) Diese Einheit kann auf der Erde nicht erreicht
 werden. Kein Können und Ferhabene Geister bitten; das ist dann der
 Logos, der Atma im Umkreisheit, In der Kabbala ist die Krone von
 allem das Reich (der Terunzim) Des Prinzip liegt auch der Kirche zu
 Grunde, nämlich, dass alle Menschen Glieder eines Bewusstseins werden.

Das Gesetz der Form ist Geburt und Tod. Das Gesetz des Lebens ist die
 Wiedergeburt. Das Gesetz des Geistes ist Karma. Das Leben geht durch Geburt
 und Tod und erscheint in immer neuen Formen. Die Form ist vergänglich,
 das Leben wiederholt sich; der Geist ist unvergänglich, ewig.

